

KGW's Rundschreiben



24.07.2014
Seite 1 von 4

Deutschland in Europa und der Welt

Austritt Englands aus der EU

Die Stimmen in England, die den EU-Austritt befürworten, werden lauter. Mit ihren Forderungen erreichte die United Kingdom Independence Party (UKIP) bei den Europawahlen am 22.05.2014 ein Ergebnis von 27,5%. Man befürwortet, wie viele Deutsche, weniger Zentralisierung und Reglementierung, aber mehr Freihandel. Im EU-Rat verfügen sie (wie Deutschland) über die maximale Anzahl von 29 Stimmen. Schon sehr früh hat sich der britische Premier David Cameron gegen einen möglichen Kommissionspräsidenten Jean-Claude Juncker ausgesprochen. Heute steht fest (das wurde schlussendlich mit Kanzlerin Merkel durchgeboxt), J.-C. J. wird der neue Präsident. Was würde passieren, wenn Großbritannien wirklich aus der EU austritt? Im Falle eines britischen Exits (Brexit) würde der Binnenmarkt um ca. 15% schrumpfen. London zahlt heute mehr an Brüssel, als es zurückbekommt. Der Saldo von ca. 9 Milliarden US-\$ würde ein Loch in den EU-Etat reißen. Der US-Präsident kann sich die EU nur schwer ohne Großbritannien vorstellen. Die Entwicklung bleibt also spannend.

Wie kommt Europas aus der Krise?

Die Experten sind sich einig: ohne Wachstum kommt man nicht aus der Krise! Hier gehen allerdings die Meinungen der europäischen Staatschefs auseinander. Während die einen die Verantwortung dem Staat überlassen wollen (Erhöhung der Staatsschulden und Ausweitung der Geldmenge), setzen die anderen auf Markterweiterung und Wettbewerb. Der DIW Berlin stellte soeben eine Agenda vor, welche private Investitionen favorisiert, um die bestehende Investitionslücke in fast alle Ländern der EU-Zone zu schließen und damit nachhaltiges Wachstum zu erreichen. Von 2008 bis heute gibt man für die Eurozone einen Rückgang der Investitionsquote um über 4% an. Um die Krise zu meistern, sollte vorrangig die Wettbewerbspolitik durch Innovationen und strukturelle Anpassungen gefördert und der Binnenmarkt für Dienstleistungen vollendet werden. Für die Unternehmen befürwortet man Steueranreize (ähnlich 2003 und 2009). Ein europäischer Investitionsfonds sollte geschaffen werden, um kleinere und mittlere Unternehmen zu fördern. Die wirtschaftlichen Unsicherheiten würden somit durch staatliche Garantien reduziert und wirtschaftliche Risiken würden für den Einzelnen gemildert. Durch den zeitlich befristeten Fonds würden private Investitionen in alle EU-Ländern angeregt. Wenn es gelingt, privates Kapital in entsprechende Wirtschaftsbereiche zu lenken, würde neues Wachstum geschaffen.

Prognos Deutschland-Report 2020 - 2040

In Europa haben namentlich die Südländer mit der Krise und deren Auswirkungen zu kämpfen. Deutschland ist weitgehend davon verschont geblieben. Wenn man den aktuellen Deutschland-Report des Forschungsinstituts Prognos liest, dann wird es für uns auch in Zukunft keine wesentlichen Veränderungen geben. Wenn man den Vorhersagen glaubt, wird es in der Zeit von 2020 bis 2030 eine Neuauflage der „Goldenen 20er“ geben. Namentlich der Mittelstand, der das Rückgrat der deutschen Volkswirtschaft ist, wird für einen starken Binnenkonsum sorgen. Sollte es aber wirklich schon möglich sein, die Zeit nach 2030 zu beleuchten, so wird es laut Prognos von da an bergab gehen. Das Bruttoinlandsprodukt verringere sich dann von derzeit 6,3 auf nur 4,6% im Jahre 2040. Für China allerdings sagen die Forscher eine Verdoppelung des Anteils auf mehr als 21% voraus. Diese komplexe makroökonomische Analyse (zu beziehen unter www.prognos.com/deutschlandreport, 4.900 € zzgl. MwSt.) gründet sich auf Daten der 42 wichtigsten Wirtschaftsländer der Welt. Als Hauptursache für den Abschwung ab 2030 gibt man die Alterung der Gesellschaft an. In Deutschland wird die Zahl der über 65jährigen gegenüber heute um 30%, bis 2040 sogar um 42% ansteigen. Die Zahl der Arbeitskräfte reduziert sich und die Wirtschaft wächst langsamer. Bedingt dadurch wird das Arbeitsvolumen in Deutschland bis 2040 um fast 18% sinken. Zwischen 2000 und 2012 entfielen ca. 53% des Wachstums auf den Außenhandel, während der Anteil bis 2040 bei nur noch 20% liegt. Der private Konsum wird an Bedeutung gewinnen und bis 2040 mit Abstand den größten Anteil an der Wirtschaftsentwicklung haben. Deshalb sollte man schon heute das Problem der alternden Bevölkerung erkennen und versuchen, die auf uns zukom-

mende Situation zu handeln. Eindeutig der falsche Ansatz ist die gesetzlich verankerte Mütterrente und die Rente mit 63. Das könnte den vorausgesagten Boom zwischen 2020 und 2030 verwässern oder sogar völlig egalisieren.

Arbeitslose, Schwarzarbeit und Mindestlohn in Europa

Im Rahmen der Krise haben sich die europäischen Politiker bisher am Thema Arbeitslose die Zähne ausgebissen. In Deutschland untersteht die FKS (Finanzkontrolle Schwarzarbeit) dem Finanzministerium. Die FKS wurde 2004 durch Hans Eichel ins Leben gerufen und hat bis dato durch Sonderkontrollen Schäden von über 6 Milliarden Euro aufgedeckt. Allein im letzten Jahr waren es an die 780 Millionen Euro. Ca. 6.500 Kontrolleure spüren illegale Arbeiter auf und sind für die Einhaltung von Mindestlöhnen in den unterschiedlichen Branchen zuständig. Ab Januar des nächsten Jahres bekommen sie noch eine zusätzliche Aufgabe: sie sollen dafür sorgen, dass der gesetzliche Mindestlohn nicht unterlaufen wird. Ab diesem Termin wollen Zöllner mehr Geld und Personal bekommen, um ihre Aufgaben zu bewältigen. Man denkt an 1.600 neue Fahnder. Die sollen sich allerdings vorrangig auf die organisierte Kriminalität als auf Kleintäter stürzen.

Zahlungsziel 30 Tage

Vater Staat ist auf Grund seiner Fürsorgepflicht der Ansicht, den Unternehmen und öffentlichen Auftraggebern die Zahlungsziele vorzuschreiben. Die bisher frei vereinbarten Ziele sollen künftig auf max. 30 Tage beschränkt werden. Für Sonderziele bis 60 Tage müssen auch besondere Gründe vorliegen. Besonders öffentliche Auftraggeber waren in der Vergangenheit sehr „frei“ bei der Inanspruchnahme von Zahlungszielen. Mit dem neuen Gesetz wird eine EU-Richtlinie aus dem Jahr 2011 umgesetzt. Künftig soll nach Überschreitung des vereinbarten Ziels ein Verzugszins zu zahlen sein. Darüber hinaus soll dem Schuldner eine „Bearbeitungsgebühr“ von 40 € abverlangt werden. Hoffen wir, dass der Mittelstand und kleine Unternehmer das bei Schuldnern der öffentlichen Hand durchsetzen können. Besser wäre es, wenn entsprechende Schuldner durch pünktliche Zahlungen mit gutem Beispiel voran gehen würden.

Rückführung der deutschen Goldreserven

Neben der US-Notenbank FED hat Deutschland den zweitgrößten Goldschatz der Welt (3.387 to mit einem Zeitwert von gut 102 Milliarden Euro). In der Zeit des „Kalten Krieges“ hat man ihn weitab „westlich des Rheins“ in den Tresoren der Bank de France (Paris), der Bank of England (London) und der US-Notenbank (New York) deponiert. Die Bundesbank hat auf die Kritik vieler Bundesbürger reagiert und mit der schrittweisen Rückführung begonnen. Bis 2020 soll die Hälfte der Gesamtmenge wieder in Deutschland sein. Da die Barren einem Standard entsprechen müssen, ist ein Teil der in den USA lagernden Mengen noch umzuschmelzen. Damit es der Bundesbürger körperlich sehen kann, wurde von der Bundesbank Mitte dieses Monats ein 12,5 kg schwerer Barren (zum Anfassen in einer Sicherheitsvitrine) ausgestellt. Der Wert dieses Barrens liegt derzeit bei ca. 400.000 Euro.

Die Rohstoffmärkte

Die veränderten Rohstoffpreise haben in Deutschland 6 Monate lang einen steigenden LZ nach sich gezogen. Auf Grund der Tatsache, dass sich der deutsche Nickelpreis vom 01.07.2014 (Tageskurs 1.380 €/to) bis heute auf 1.410 €/to verändert hat, wird es im August kaum Veränderungen im LZ geben. Weiterhin sind die Handelspreise sehr schwankend. Die vorliegenden Notierungen lassen darauf schließen, dass es im September für Chrom-Nickel-Stähle wieder steigende LZ gibt. Viele Experten waren der Ansicht, dass sich der Exportstopp Indonesiens äußerst katastrophal auf die Nickelversorgung auswirkt. Ausgleichend steht dagegen, dass an der LME immer noch ein hoher Bestand (siehe Angabe unter Nickelhöchst- und -tiefstpreise auf Seite 3 dieses Schreibens) vorhanden ist. Dieses Allzeithoch entschärft die Versorgungslage bei Nickel. Auch in China konnte man zwischenzeitlich einen Ersatz für Indonesien finden und damit einen Ausgleich schaffen. Für die nächsten Monate bedeutet das eine Entwarnung, so dass bis Ende 2014 erneut mit einem Nickelüberschuss am Weltmarkt zu rechnen ist.

Bei Ferrochrom wird es kaum Veränderungen geben. Die Preise spiegeln sich in gleichbleibenden LZ wider.

Molybdän ging im Gleichschritt mit Nickel. Zuletzt kam es aber ins Straucheln und fiel preislich ab. Heute liegt der Molybdänpreis (im gleichen Zeitraum) ca. 20% über den Kursen von Januar 2014.

Marktsituation für rost- und säurebeständige Edelstahlbleche und -bänder

Die veränderte Situation bei der Versorgung mit Rohstoffen hat zu Lieferverzögerungen geführt. Aktuell war besonders Fernost betroffen, was soweit führte, dass teilweise überhaupt keine Angebote abgegeben wurden.

In Deutschland und Europa hat sich die Situation dahingehend verschärft, dass werkseitig abgegebene Liefertermine nicht eingehalten werden und man gegebene Zusagen aktuell (erheblich) überschreitet. Diesen Tatbestand muss man auch in nächster Zeit berücksichtigen. Deshalb ist es unbedingt erforderlich, frühzeitig zu ordern, wobei es ruhig „ein bisschen mehr“ sein darf. Namentlich bei Stählen in besonderen Ausführungen könnte man schmerzhaft Überraschungen erleben.

Wir rufen die Fusion Outokumpu/TKN ins Gedächtnis zurück. Nach der Fusion geriet Outokumpu etwas in Schieflage und ThyssenKrupp musste das Edelstahlwerk AST, Terni (Italien), wieder zurück nehmen. Gemäß veröffentlichten Zahlen hat Terni in den letzten 5 Jahren mehrere hundert Millionen Euro Verlust gemacht. Deshalb will ThyssenKrupp angesichts dieser Zahlen in Kürze jeden fünften Arbeitsplatz streichen, um in der Zukunft rund 100 Millionen Euro zu sparen. Von den bestehenden 2.600 Arbeitsplätzen sollen gut 550 wegfallen. Das Werk VDM schreibt hingegen nach wie vor schwarze Zahlen.

Gemäß des Berichts im Handelsblatt (Ausgabe 27.-29.06.2014) hat die EG-Kommission ein Antidumpingverfahren gegen Stahlunternehmen aus China und Taiwan eingeleitet. Dabei geht es um die Einfuhren von kaltgewalzten Flacherzeugnissen aus Edelstahl Rostfrei. Diese hatten zuletzt einen Einfuhrwert von 758 Millionen Euro (das Zehnfache im Vergleich zu 2002). Der Stahldachverband „Eurofer“ hatte im Namen einiger Hersteller Beschwerde eingereicht. Es wird den chinesischen und taiwanesischen Herstellern vorgeworfen, dass sie mit Hilfe staatlicher Subventionen die Märkte mit Preisen unterhalb der Herstellungskosten unterlaufen. In der Folge wurden auf bestimmte Produkte bereits Antidumpingzölle erhoben. Die EU ist nach China der zweitgrößte Stahlproduzent der Welt. Die erhobenen Vorwürfe der Unregelmäßigkeit weist Peking zurück.

Nickelhöchst-/Tiefstpreise 2011 bis heute (deutsche Metallpreise)

2011	2012	2013		Jan 14	Feb 14	Mrz 14	Apr 14	Mai 14	Jun 14	Juli 14	Aug 14	Sep 14	Okt 14	Nov 14	Dez 14
€/100	€/100	€/100		€/100	€/100	€/100	€/100	€/100	€/100	€/100	€/100	€/100	€/100	€/100	€/100
kg	kg	kg		kg	kg	kg	kg	kg	kg	kg	kg	kg	kg	kg	kg
Kassa	Kassa	Kassa		Kassa	Kassa	Kassa	Kassa	Kassa	Kassa	Kassa	Kassa	Kassa	Kassa	Kassa	Kassa
H	H	H		H	H	H	H	H	H	H					
15.02.	07.02.	14.02.		22.01.	19.02.	24.03.	22.04.	13.05.	02.06.	03.07.					
2.140	1.647	1.376		1.083	1.055	1.175	1.322	1.546	1.429	1.453					
T	T	T		T	T	T	T	T	T	T					
19.11.	16.08.	03.12.		09.01.	06.02.	03.03.	01.04.	02.05.	13.06.	18.07.					
1.272	1.240	985		985	1.024	1.057	1.0146	1.315	1.327	1.371					

Nickel-Vorräte London Metal Exchange (LME)

02.01.13 = 141.690/mt

31.12.13 = 261.636/mt

22.07.14 = 311.214/mt

Legierungszuschläge für rostfreie Bleche und Bänder

Im September werden sich die LZ für Chromstahl unbedeutend nach oben entwickeln. Für Austenite (z.B. 1.4301) geht es ebenfalls leicht nach oben. Stabilisierte Austenite (z.B. 1.4404, 1.4571) werden die Verluste im August leicht aufholen, jedoch noch nicht die Juli-Werte erreichen.

W-Nr.	Tiefste LZ 2013 €/to	Höchste LZ 2013 €/to	Jan 2014 €/to	Feb 2014 €/to	Mrz 2014 €/to	Apr 2014 €/to	Mai 2014 €/to	Jun 2014 €/to	Juli 2014 €/to	Aug 2014 €/to	Sep 2014 €/to	Okt 2014 €/to	Nov 2014 €/to	Dez 2014 €/to
4016	11/13 - 413	05/13 - 490	426	436	431	406	430	434	452	451				
4113	11/13 - 533	08/13 - 581	551	565	561	534	581	619	662	638				
4301	11/13 - 1.002	03/13 - 1.319	997	1.033	1.048	1.074	1.186	1.358	1.398	1.395				
4310 *)	11/13 - 937	03/13 - 1.223	934	968	980	1.000	1.103	1.256	1.293	1.291				
4310Mo*)	11/13 - 996	03/13 - 1.302	999	1.033	1.045	1.062	1.179	1.352	1.406	1.388				
4404	11/13 - 1.486	03/13 - 1.964	1.476	1.523	1.547	1.583	1.778	2.083	2.187	2.132				
4521	11/13 - 724	06/13 - 881	749	765	762	732	803	878	947	899				
4539	11/13 - 2.659	03/13 - 3.654	2.681	2.749	2.803	2.900	3.275	3.902	4.095	3.989				
4571	11/13 - 1.489	01/13 - 1.999	1.496	1.544	1.569	1.607	1.805	2.116	2.221	2.166				

Edelstahlschrott

W-Nr.	höchst 2013 €/to	tiefst 2013 €/to	Jan 2014 €/to	Feb 2014 €/to	Mrz 2014 €/to	Apr 2014 €/to	Mai 2014 €/to	Jun 2014 €/to	Juli 2014 €/to	Aug 2014 €/to	Sep 2014 €/to	Okt 2014 €/to	Nov 2014 €/to	Dez 2014 €/to
Cr-Stähle (VF*) z.B. 4016	Sep. 390	Dez. 340	370	390	400	400	370	370	350					
Ni-Stähle (V2A*) z.B. 4301	Jan. 1.320	Dez. 950	1.050	1.050	1.100	1.220	1.350	1.330	1.300					
Cr-Ni-Mo-Stähle (V4A*) z.B.4404/4571	Jan. 1.850	Dez. 1.300	1.450	1.450	1.480	1.600	1.760	1.730	1.710					

*) Markennamen ThyssenKrupp Nirosta / Outokumpu Nirosta

Das KGW-Team